

Internet und digitale Revolution

Jugendspezifische Risiken aus kriminologischer
Perspektive

von

Werner Rüter, Universität Bonn

Vortrag auf dem 2. NRW-Jugendgerichtstag

AK 4 „Internet und Medien“

6. Oktober 2011

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Punkte des Vortrags

- Indikatoren der digitalen Revolution
- **Risiken und Gefahren im Internet:**
 - Ein Überblick über und eine spezielle Auswahl von Delinquenzgefahren im Netz –
- **Jugendliche als potentielle Opfer:**
Datenmissbrauch und Identitätsdiebstahl
(allzu sorgloser Umgang mit den eigenen Daten)
- **Jugendliche als potentielle Opfer und Täter:**
Cyberstalking, Cybermobbing
- **Jugendliche als potentielle Täter:**
Pirateriedelikte
- Zum gesellschaftlichen Umgang mit den Risiken
- **Kritische Sicht von repressiven kriminalpolitischen Ansätzen**
- Favorisierung von präventiven Ansätzen (speziell zur Förderung der entsprechenden Medienkompetenz)
- **Ausblick** auf zukünftige Forschung

Die digitale Revolution und die Veränderung der Gesellschaft

- **Digitale Revolution**
Wir erleben seit etwa zwei Jahrzehnten durch **Digitalisierung** den rasantesten je da gewesenen technologischen Wandel, in erster Linie hinsichtlich der Bereiche Kommunikation und Information.
- Nach Niklas Luhmann konstituiert sich Gesellschaft vor allem durch Kommunikation; insofern kann man auch von einem rasanten **gesellschaftlichen Wandel infolge der Digitalisierung** bzw. von einer gesellschaftlichen bzw. digitalen Revolution sprechen.
- In den Sozialwissenschaften wird der Begriff der **Mediatisierung (mediatization)** aktuell benutzt, welcher die zunehmende Prägung der Gesellschaft durch Medienkommunikation ausdrücken soll (siehe hierzu auch ein neues DFG-SP-Programm, 2010-2016)
- Für die rasante Veränderung der Gesellschaft kann man mehrere Indikatoren heranziehen. Ein ganz zentraler Indikator zeigt sich in der **Entwicklung der Internetnutzung*** innerhalb der Bevölkerung.

* Der Schwerpunkt liegt auf dem Basismedium der digitalisierten Welt, dem **Internet**, das seit Anfang dieses Jahrhunderts eine rasante Verbreitung gefunden und sich zum universellen, multifunktionalen Kommunikations-, Informations- und Unterhaltungsmedium mit Texten, (Bewegt)Bildern und Tönen entwickelt hat.

Entwicklung der Internetnutzung in der BRD

1997-2011

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Gesamt	6,5	10,4	17,7	28,6	38,8	44,1	53,5	55,3	57,9	59,5	62,7	65,8	67,1	69,4	73,3
<i>Geschlecht</i>															
männlich	10,0	15,7	23,9	36,6	48,3	53,0	62,6	64,2	67,5	67,3	68,9	72,4	74,5	75,5	78,3
weiblich	3,3	5,6	11,7	21,3	30,1	36,0	45,2	47,3	49,1	52,4	56,9	59,6	60,1	63,5	68,5
<i>Alter</i>															
14-19 J.	6,3	15,6	30,0	48,5	67,4	76,9	92,1	94,7	95,7	97,3	95,8	97,2	97,5	100,0	100,0
20-29 J.	13,0	20,7	33,0	54,6	65,5	80,3	81,9	82,8	85,3	87,3	94,3	94,8	95,2	98,4	98,2
30-39 J.	12,4	18,9	24,5	41,1	50,3	65,6	73,1	75,9	79,9	80,6	81,9	87,9	89,4	89,9	94,4
40-49 J.	7,7	11,1	19,6	32,2	49,3	47,8	67,4	69,9	71,0	72,0	73,8	77,3	80,2	81,9	90,7
50-59 J.	3,0	4,4	15,1	22,1	32,2	35,4	48,8	52,7	56,5	60,0	64,2	65,7	67,4	68,9	69,1
60 +	0,2	0,8	1,9	4,4	8,1	7,8	13,3	14,5	18,4	20,3	25,1	26,4	27,1	28,2	34,5
<i>Berufstätigkeit</i>															
in Ausbildung	15,1	24,7	37,9	58,5	79,4	81,1	91,6	94,5	97,4	98,6	97,6	96,7	98,0	100,0	100,0
berufstätig	9,1	13,8	23,1	38,4	48,4	59,3	69,6	73,4	77,1	74,0	78,6	81,8	82,3	82,4	87,0
Rentner/nicht berufstätig	0,5	1,7	4,2	6,8	14,5	14,8	21,3	22,9	26,3	28,3	32,0	33,6	34,7	36,4	45,0

Basis: Erwachsene ab 14 Jahren in Deutschland (2009: n=1806, 2008: n=1802, 2007: n=1822, 2006: n=1820, 2005: n=1857, 2004: n=1810, 2003: n=1955, 2002: n=2293, 2001: n=2520, 2000: n=3514, 1999: n=5661, 1998: n=9673, 1997: n=15431). Ab 2010: Deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren (2011: n=1800, 2010: n=1804).

Quelle: ARD-Onlinestudie 1997, ARD/ZDF-Onlinestudie 1998 - 2011

Wenig gesichertes Wissen zu den Risiken und Gefahren der digitalen Medien

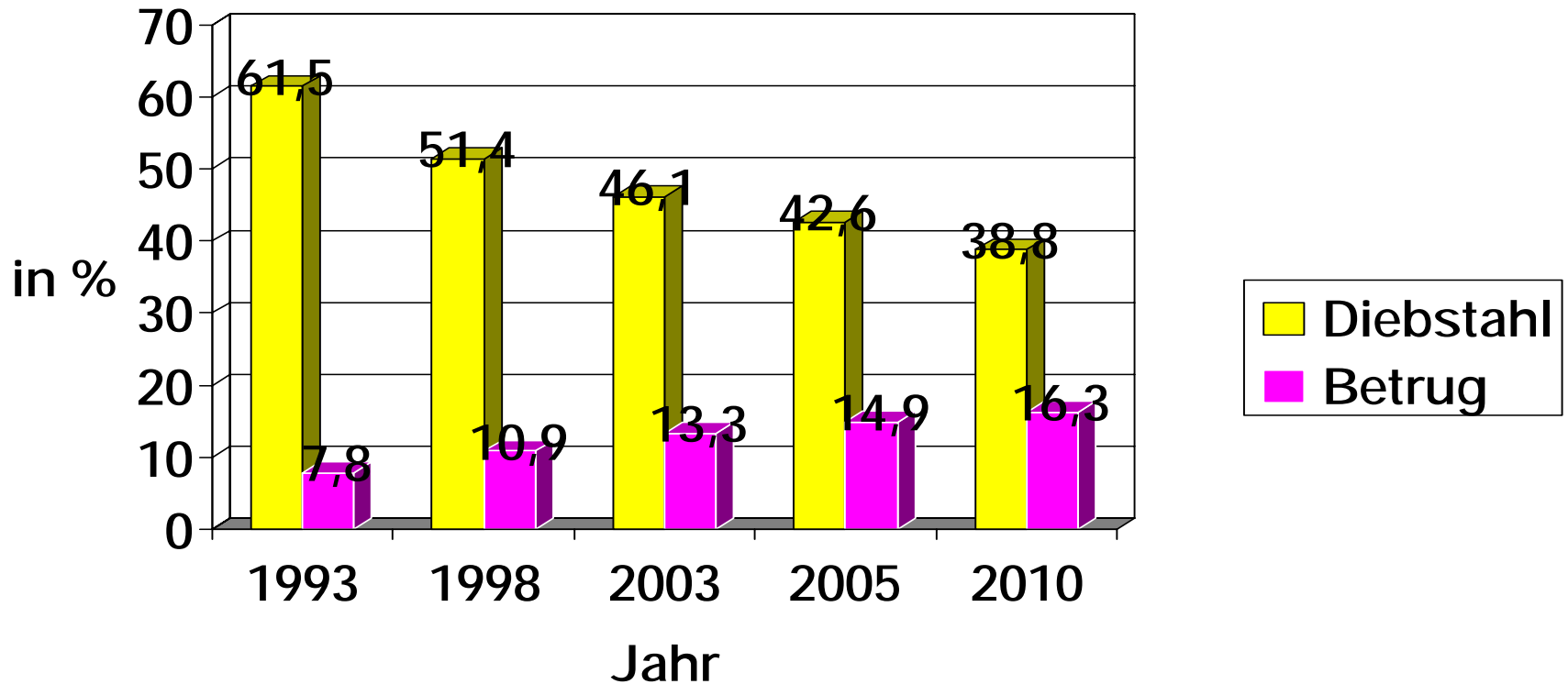
- Der **16. Deutsche Präventionstag** hat sich im Jahr 2011 mit dem Thema „Neue Medienwelten – Herausforderungen für die Kriminalprävention“ befasst und in der Oldenburger Erklärung ein klares und ernüchterndes **Fazit zu den jugendspezifischen Netzsrisiken** gezogen:
- Die öffentliche, vor allem **mediale Thematisierung** der angeblich riesigen Gefahren und Risiken im Internet **stehe in keinem Verhältnis zum derzeitigen tatsächlichen empirischen Wissen über diese Gefahren.**
- Es gebe für den Deutschen Präventionstag keinen Grund anzunehmen, dass die „digitale“ Jugendkriminalität und Jugendgefährdung grundsätzlich anders zu betrachten ist als die „analoge“.
- Deshalb solle sie hier wie dort **mit „Augenmaß“ (ohne Hysterie, aber auch ohne Verharmlosung)** analysiert und beurteilt werden.

Relativ geringe Helfeldzahlen

zur Kriminalität im Zusammenhang mit dem Internet

- Seit 2004 gibt es die **Sonderkennung „Tatmittel Internet“** in der Polizeilichen Kriminalstatistik
- In einzelnen Bundesländern (Bayern, Nds.) wurde diese Sonderkennung zunächst jedoch noch nicht angewandt.
- Für das Jahr 2010 weist die PKS zum ersten Mal bundesweite Zahlen (bezogen auf alle 16 Bundesländer) für das „Tatmittel Internet“ aus.
- Registriert wurden insgesamt 246.607 Fälle; das sind **nur 4,2% aller PKS-Fälle** des Jahres 2010.
- Den größten Anteil hieran (mit 81,6%) haben die **Betrugsdelikte** (n = 182.562 Fälle)
- Ein Blick auf die langfristige Entwicklung der PKS-Zahlen hinsichtlich der Betrugs- und Diebstahlsdelikte gibt Unterstützung für die sog. **Verlagerungsthese**.

PKS-Entwicklung in Deutschland Anteile von Diebstahl und Betrug (in%)



Quelle: Bundeskriminalamt, Polizeiliche Kriminalstatistik, 1993 -2010

„The Age of Access“

als ein möglicher Erklärungshintergrund

- Der **amerikanische Soziologe und Ökonom Jeremy Rifkin** spricht in seinem viel beachteten Werk „The Age of Access“ (New York 2000) vom **Verschwinden des Eigentums** und dem Entstehen einer so genannten **„Zugangsgesellschaft“**.
- *„Netzwerke treten an die Stelle der Märkte, Verkäufer und Käufer werden zu Anbietern und Nutzern, und was bislang käuflich war, wird „zugänglich“. **Zugang, Zugriff, Access sind die Schlüsselbegriffe des anbrechenden Zeitalters....** Weil unsere politischen Institutionen und Gesetze von Eigentums- und damit von Marktverhältnissen geprägt sind, führt der Übergang von der Idee des Eigentums zu der des „Zugangs“ auch zu grundlegenden Veränderungen im politischen Leben des kommenden Jahrhunderts.“* (Jeremy Rifkin, 2000, S.13f.)

Online-Befragungen der Uni Bonn zum Thema

„Sicherheit und Delinquenz im Internet“ (SUDI)

mit speziellen Fragen zur persönlichen Betroffenheit als Opfer und als Täter

- **SUDI 1: Wintersemester 2002/03**

Überwiegend Studierende der Universität Bonn, aber auch TeilnehmerInnen aus der (nicht nur Bonner) Bevölkerung (ab 13 J.)/
N = 1419

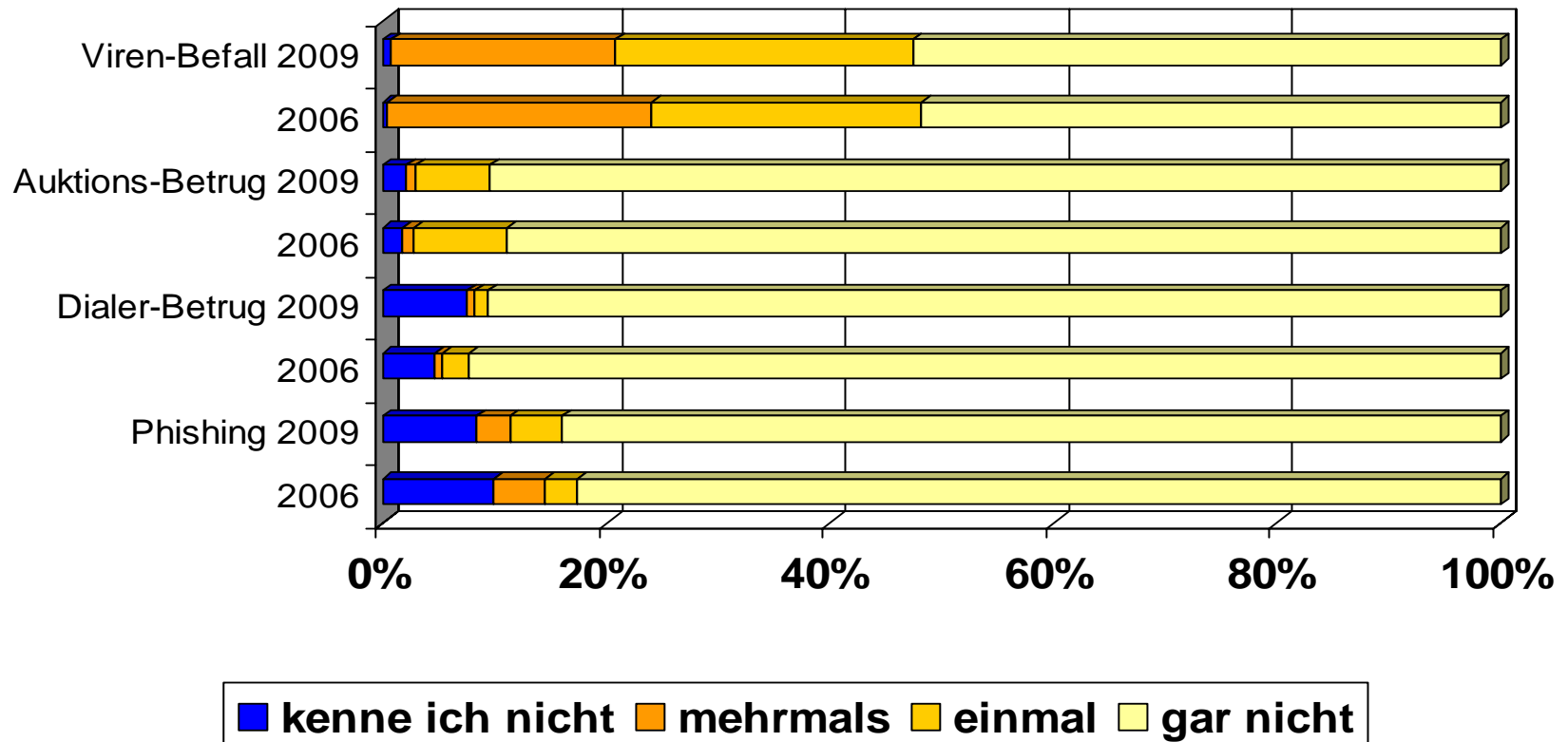
- **SUDI 3: Dezember 2006**

Repräsentative Stichprobe eines Panels von (aktiven) Netzbürgerinnen und Netzbürgern (ab 14 Jahren) aus dem gesamten Bundesgebiet/
N = 2001

- **SUDI 6: Juli 2009**

Erneute repräsentative Stichprobe aller (aktiven) NetzbürgerInnen (ab 14 Jahren) aus dem gesamten Bundesgebiet (Sozioland-Panel)
N = 1450

Betroffenheit von „Delinquenz im Internet“ in den letzten 12 Monaten (in%) 4 spezielle Delikte (2009 und 2006)



Quelle: Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3+6, 2006+09

Frage: Wie häufig sind Sie innerhalb der letzten 12 Monate von folgenden Einzeldelikten als Opfer betroffen worden ?

Subjektive Einschätzung der Gefahren im Internet

Aus Sicht der Jugendlichen (JIM-Studie 2010)

- Als größte Gefahren im Internet werden von den Jugendlichen genannt:
- **Abzocke und Betrug (44%)**
- Viren (42%)
- Datenklau bzw. Missbrauch von Daten (28%)
- Cybermobbing (25%)

Überblick über weitere Risiken im Internet

welche in diesem Vortrag aus unterschiedlichen Gründen ausgeklammert bleiben

- Auswirkungen von **Gewaltdarstellungen** und insbesondere von Computerspielen auf das eigene Verhalten
(ein klassisches Problem mit vielen offenen Fragen und vielen empirischen Antwortversuchen; siehe Diskussionsbeitrag von Kristina Kanz in diesem Forum)
- **Übermäßiger Medienkonsum bis hin zur Computer- und Internetsucht**
(ein vorwiegend psychologisch-psychiatrisches und weniger kriminologisches Problem)
- Konfrontation mit **Pornographie** und sexueller Belästigung
(ein vorwiegend massenmedial thematisiertes Problem mit großen Dunkelfeldern und relativ spärlichem empirisch gesichertem Datenmaterial.)

Auswahl von drei Delinquenzrisiken im Netz nach kriminologischen Kriterien

- **Jugendliche als potentielle Opfer:**
Datenmissbrauch und Identitätsdiebstahl (1);
allzu sorgloser Umgang mit den eigenen Daten
- **Jugendliche als potentielle Opfer und Täter:**
Cyberstalking, Cybermobbing (2) u.ä.
- **Jugendliche als potentielle Täter:**
Pirateriedelikte (3) bzw.
Urheberrechtsverletzungen (Musik, Video,
Texte, Software)

1. Datenmissbrauch und Identitätsdiebstahl

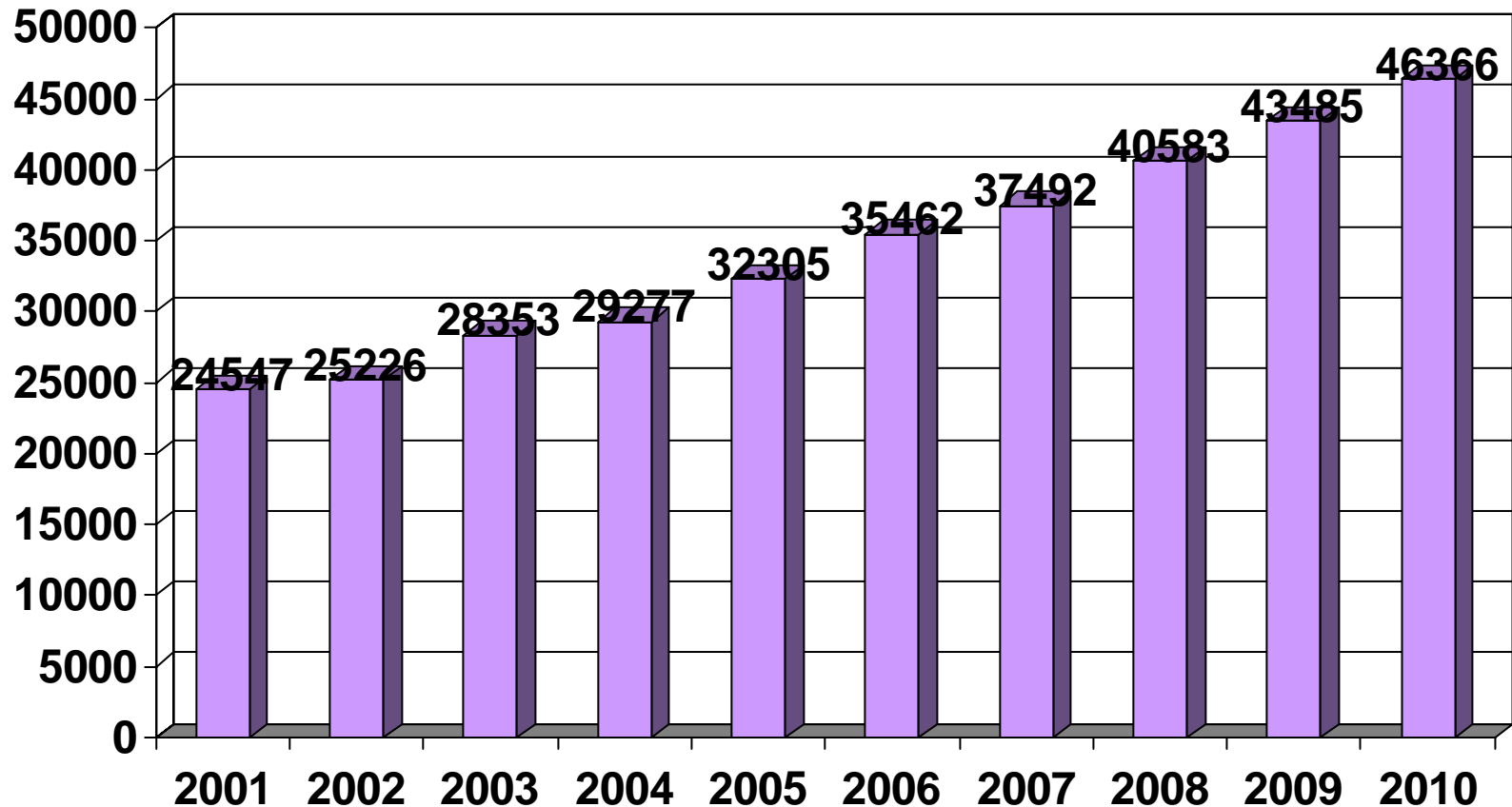
- Zu den Risiken des Internets und insbesondere der sozialen Netzwerke (nicht nur) für die Heranwachsenden gehört auch ihr **Umgang mit den eigenen Daten** bzw. mit der eigenen digitalen Identität, welche die persönlichen Rechte und Möglichkeiten im Netz festlegt.
- Speziell die **Zugangsdaten (Nutzer-Accounts)** zu einzelnen Online-Vertriebsportalen, Social-Networking Plattformen, Bankkonten u.ä. **sind Zielobjekte von zunehmend kriminellen Akteuren im Netz**, welche sich auf illegale Weise bereichern wollen.
- Hiervon werden nicht nur Erwachsene, sondern selbstverständlich **auch Jugendliche und Heranwachsende betroffen**.
- Angesichts der relativ großen Unwissenheit und Unerfahrenheit großer Teile der Netzbevölkerung bieten sich hier vor allem **Aufklärungsaktivitäten als Sensibilisierungs- und Schutzmaßnahmen an**.

2. Cybermobbing

- **Cybermobbing ist als Sonderform des Mobbings** kein neues Phänomen, sondern sozusagen eine „kreative Weiterentwicklung“ mit netzspezifischen Besonderheiten:
- **Cybermobbing kennt keine zeitlichen und räumlichen Einschränkungen.** Es ist rund um die Uhr möglich; es endet nicht nach der Schule oder nach der Arbeit.
- Mobbing-Inhalte verbreiten sich **extrem schnell** und erreichen zudem ein unüberschaubar **großes Publikum.**
- Die **Betroffenheitszahlen nehmen logischer Weise mit zunehmender Netzbeteiligung absolut zu**; dies zeigt sich sowohl bei Täter- und Opferbefragungen im Dunkelfeld als auch bei einzelnen Hellfelddaten der PKS.
- Siehe hierzu den **Anstieg der Beleidigungsdelikte** in den letzten Jahren, was **evtl. auch durch ein verstärktes Online-Anzeigeverhalten** erklärt werden kann.

Entwicklung der Beleidigungsdelikte in NRW

(§§185-187, 189 StGB, Antragsdelikte) 2001-2010, absolute Zahlen



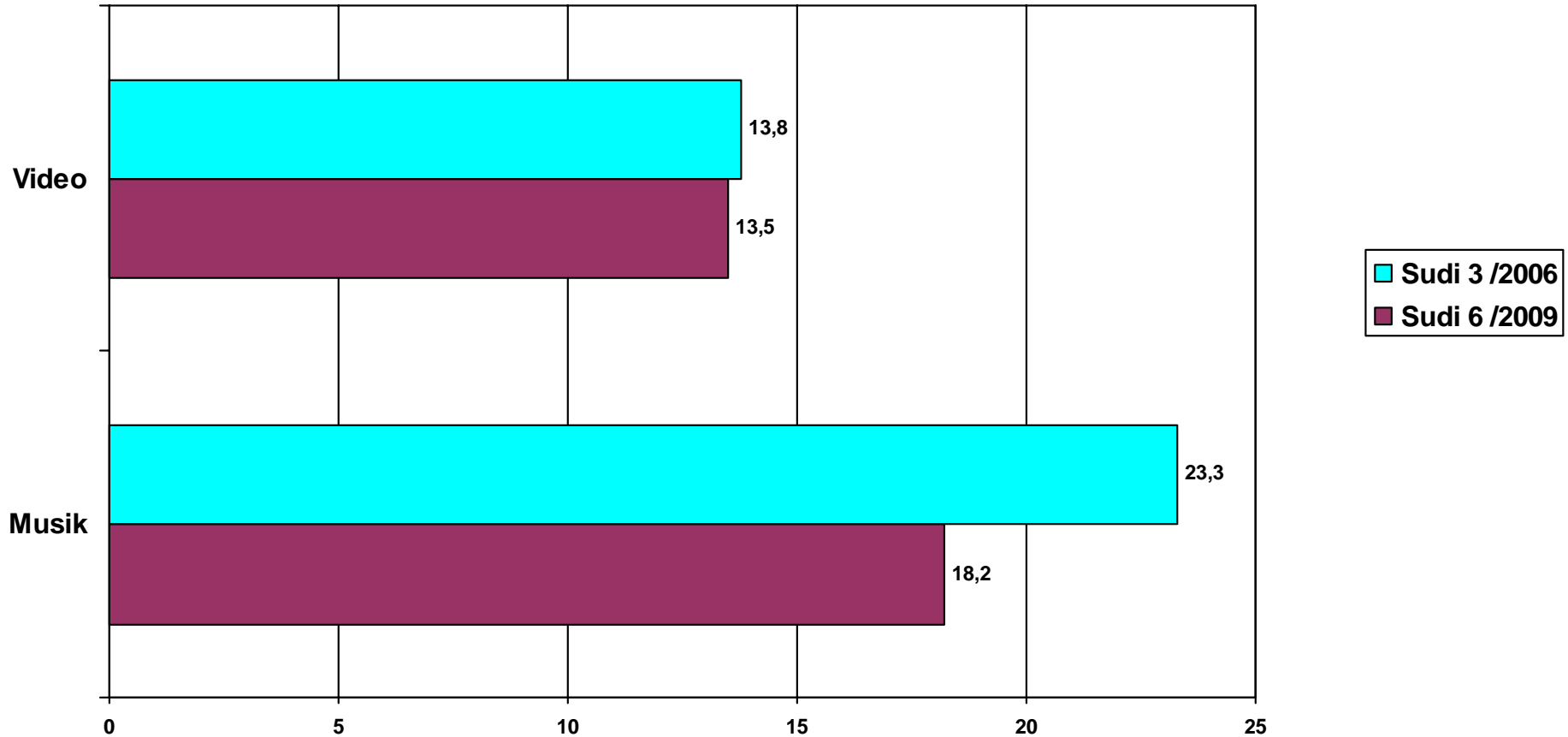
3. Piraterie- bzw. Urheberrechtsdelikte

- Erkenntnisse aus empirischen Untersuchungen im Dunkelfeld (Uni Bonn)
- Zahlen aus dem Bereich der Strafverfolgungsbehörden (Polizei/ Justiz)
- Kriminalpolitische Konsequenzen

Selbstberichtete Piraterie-Delikte (12 Monate)

(Musiktitel – Video) (in %)

Vergleich 2006 und 2009



Quelle: KrimSem Uni Bonn; SUDI 3/ 2006 ; N = 1668 und SUDI 6/ 2009; N = 1277

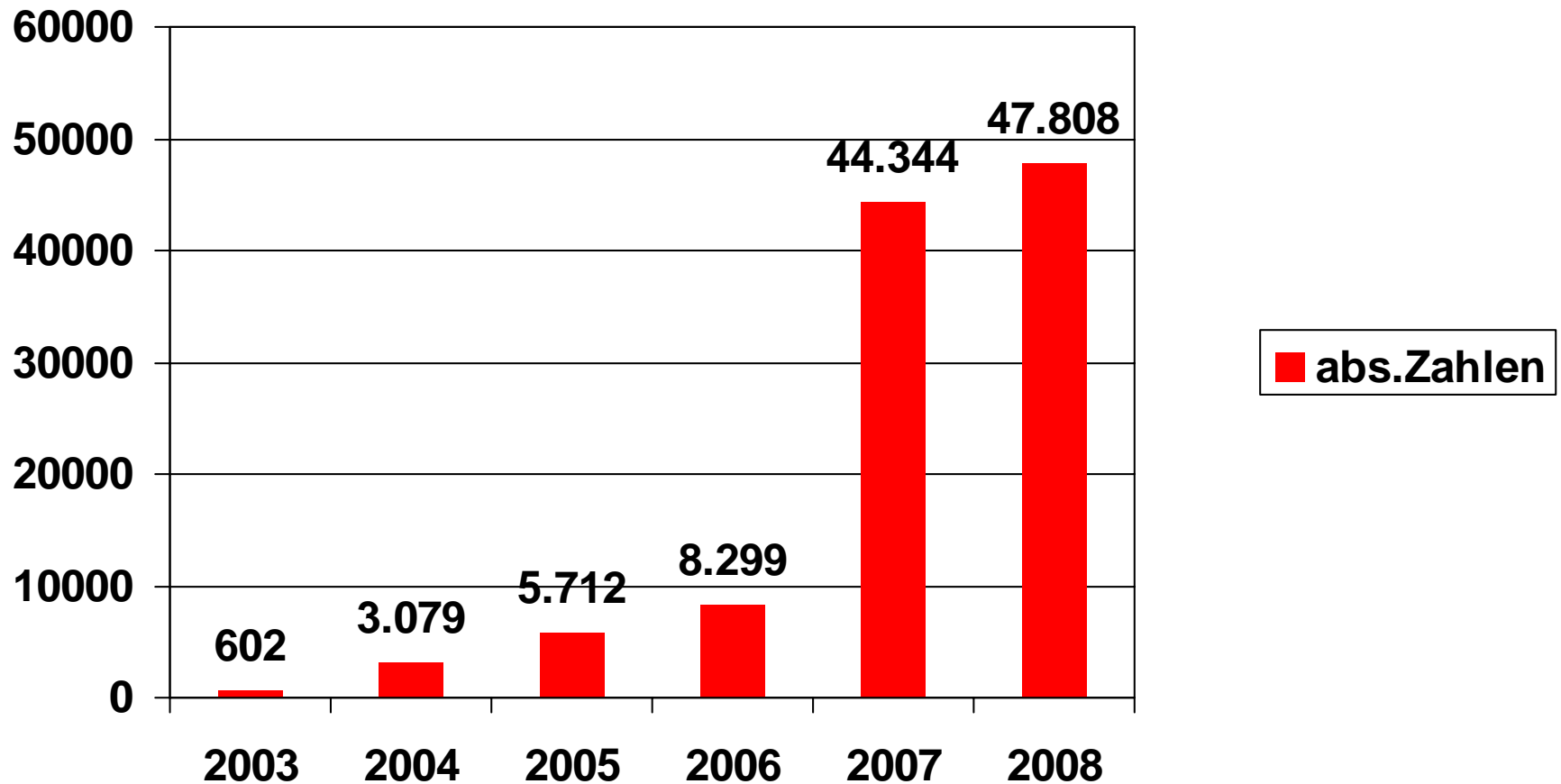
Frage: Haben Sie als Internetnutzer/in in den letzten 12 Monaten einzelne Musiktitel (MP3s) / Videos, Filme etc. kostenlos über P2P-Tauschbörsen (wie z.B. eDonkey, BitTorrent, Kazaau.a.) heruntergeladen ?

Hochgerechnet auf ca. 25 Millionen aktive Netzbürgerinnen und Netzbürger...

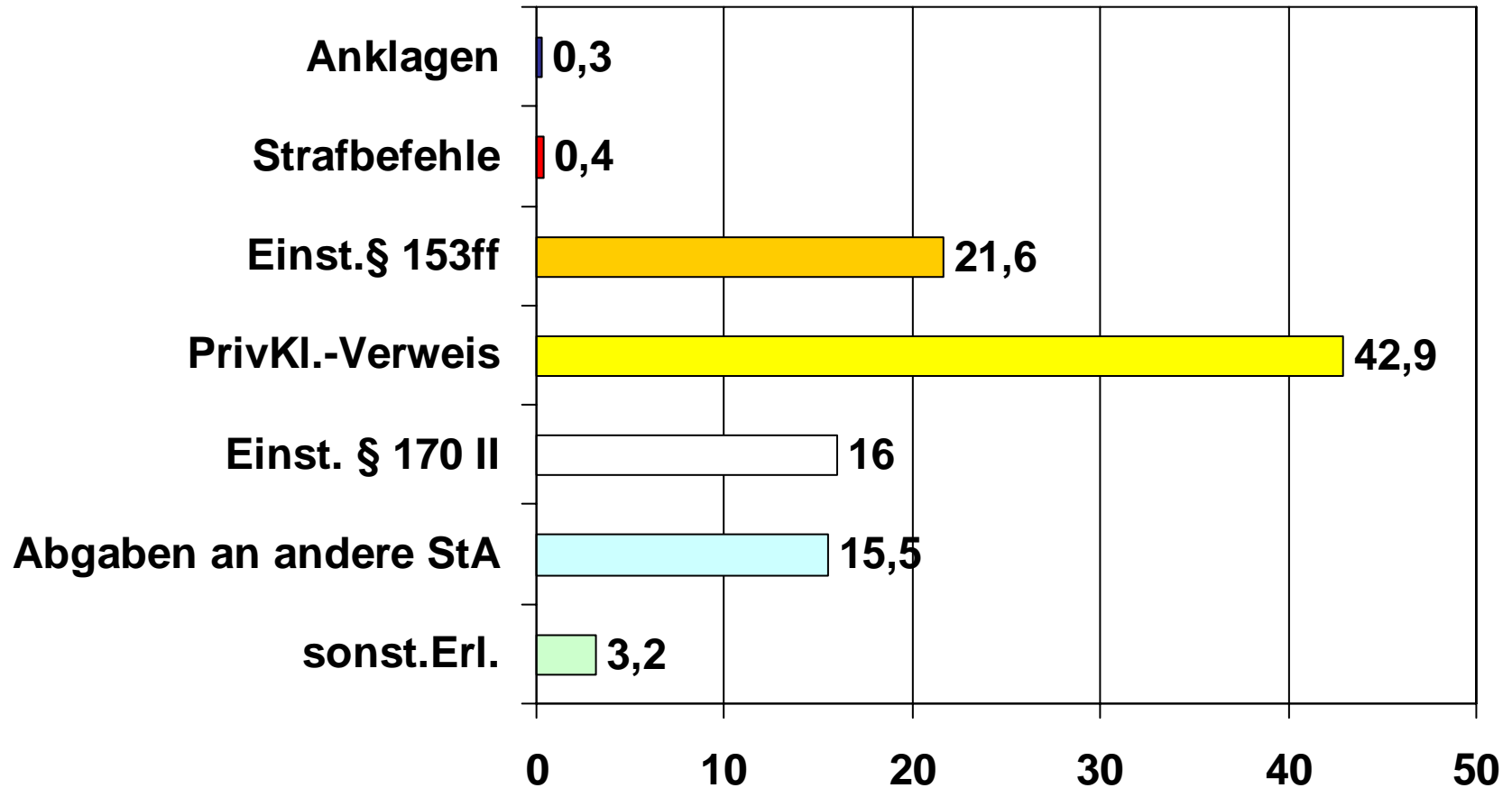
- ...erhielte man bei einer Delinquenzquote von ca. 20% (im Bereich des Musik-Downloads) eine Gesamtzahl von **ca. 5 Millionen „Straftaten gegen Urheberrechtsbestimmungen“**.
- In der Polizeilichen Kriminalstatistik ist hiervon nur ein geringer Anteil von ca. 2 - 3 Promille registriert worden. (**PKS 2009: 11.943 pol. reg. Straftaten gegen Urheberrechtsbestimmungen.**)
- Allerdings lief ab dem Jahr 2007 eine wachsende Anzahl an Filesharing-Strafverfahren (**allein in NRW über 40.000 Fälle**) an der Polizei vorbei direkt zu den **Staatsanwaltschaften** (im Wege von Massenstrafanzeigen von Seiten der Musikindustrie).
- Hierzu konnten wir im Rahmen eines speziellen Forschungsprojekts entsprechende **MESTA-Daten** (= Mehrländer-Staatsanwalts-Automat) **aus NRW** auswerten.

Anzahl der Filesharing-Strafverfahren

alle Staatsanwaltschaften in NRW



Erledigungsarten der Filesharing-Strafverfahren in NRW (in %)



Quelle: MESTA-Daten NRW, eigene Abfrage, 2003-2007, 2008 (bis Okt.); N = 109.816 Verfahren

Erkennbare Grenzen der strafrechtlichen Regelung

- Die Frage ist, inwieweit das Strafrecht in diesem Bereich als ein eher **systemfremdes Regelungsinstrument** nicht grundsätzlich an seine Grenzen stößt.
- Auf Seiten der Strafverfolgungsbehörden hat sich speziell in NRW, aber auch in anderen betroffenen Bundesländern ein relativ großer **Widerstand gegen die versuchte Instrumentalisierung** gebildet.
- Im Jahr 2008 sind von Seiten der Generalstaatsanwaltschaften **Leitlinien** zum Umgang mit dem Phänomen der Massenstrafanzeigen entwickelt worden, welche bestimmte Bagatellgrenzen (z.B. 3000 Musik- und 200 Film-Dateien) und die entsprechenden **Verfahrenseinstellungen** empfehlen.
- Es verbleiben bei diesem prozessualen Lösungsweg große, kaum vertretbare **Ungleichheiten in der Rechtsanwendung** zwischen einzelnen Bundesländern.

„Don't criminalize the 21st century culture!“

(Prof. Lawrence Lessig)

- In Anlehnung an den bekannten US-Wissenschaftler Lawrence Lessig erscheint eine durchaus engagierte Position diskussionswürdig, die für eine **grundlegende Reform des bisherigen Urheberrechts** und eine **Reduzierung der weitreichenden strafrechtlichen Verbotsnormen** eintritt.
- **Die** durch Digitalisierung bedingte technologische und **gesellschaftlich-kulturelle Entwicklung lasse sich durch** eher sach- und systemfremde strafrechtliche Grenzziehungen und **die „Kriminalisierung einer ganzen Generation von Jugendlichen“ nicht aufhalten.**
- Gefordert sei ein möglichst intelligentes und modernes Urheberrecht, welches die Zeichen des digitalen Zeitalters versteht und welches die **unterschiedlichen Interessen aller Beteiligten** in dieser neuen Zeit **besser als bisher zum Ausgleich zu bringen vermag.** (Creative Commons)

Alternativen im gesellschaftlichen Umgang mit dem massenhaften Filesharing

- **Alternative Idee einer „Kultur-Flatrate“:**
Kultur ist als öffentliches Gut für alle Nutzer frei zugänglich. Die Kreativen erhalten ihre Honorare aus einem global finanzierten Steuertopf.
- **Netzspezifische Kontrollbehörden** mit sanktionsrechtlichen Alternativen:
Hadopi-Behörde* in Frankreich und das “Three-Strikes-Stufen-Modell“ (1. Ermahnung/ 2. Verwarnung/ 3. Gerichtsverfahren mit Sanktionsmöglichkeiten der Geldstrafe und zeitweiligen Netzsperr) Umstrittener Mittelweg zwischen einem Verzicht auf Strafverfolgung und strengen strafrechtlichen Sanktionen.
- **Ökonomische Alternativen:**
Internet-Portale zur Nutzung von Medieninhalten mit attraktiven Preis-Leistungsverhältnissen begleitet von entsprechenden Aufklärungsmaßnahmen

• Im ersten Praxisjahr der Hadopi-Behörde (Okt. 2010 – Sept. 2011) sind erfolgt: 22 Millionen Meldungen über Verstöße; 580.000 Erstermahnungen; 35.000 Zweitverwarnungen; 60 anstehende Gerichtsverfahren auf der dritten Stufe.

<http://www.heise.de/tp/blogs/8/150565>

Fazit:

Prävention und Aufklärung

haben Vorrang beim Umgang
mit den meisten Risiken des digitalen Zeitalters

- Speziell für die Risiken, welche besonders die Jugendlichen betreffen, gilt es wie im klassischen Delinquenzbereich, **weniger auf kriminalpolitisch-repressive Maßnahmen zu setzen**, sondern in erster Linie die präventiven und aufklärenden Maßnahmen zu betonen.
- **Neben dem rechtlichen Hebel** bieten sich vor allem zwei Präventionsstrategien in der digitalen Welt an:
 - 1. Technologische Regelungen und Schutzmaßnahmen.
 - **2. Schaffung und Förderung der Medien- und Internetkompetenz* bei allen Netzbürgerinnen und Netzbürgern (speziell bei den Jugendlichen).**

* Diese bezieht sich im einzelnen auf die Nutzungskompetenz, die kritische und die soziale Kompetenz.

Adressaten der Kompetenzförderung

- Adressaten der Kompetenzförderung sind zwar in erster Linie **die Jugendlichen**, sie benötigen hierzu jedoch weitreichende Unterstützung von den klassischen Sozialisationsinstanzen.
- Neben dem **Elternhaus**, welches häufig mangels eigener Erfahrungen überfordert ist, liegt der zentrale Ansatz zur Steigerung der Internet-Kompetenz in der **Schule**
- Schaffung und Förderung von Internet-Kompetenzen beim **Lehrpersonal**
 - durch entsprechende Fortbildung des **vorhandenen Personals**
 - durch systematische medienpädagogische Ausbildung der **zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer**
 - durch Entwicklung und Umsetzung von entsprechenden Curricula
- Grundvoraussetzung für alle diese Maßnahmen ist eine **quantitativ und qualitativ gute technische Ausstattung aller Schulen** des Landes (inkl. der Hochschulen)

Ausblick auf zukünftige Forschung im Bereich der Kriminologie

- Dringend erforderlich sind **möglichst langfristig angelegte kriminologische Untersuchungen zum Medien- und Kommunikationsverhalten** der Jugendlichen und Heranwachsenden.
- **Quantitative und qualitative Online-Befragungen von speziellen Populationen**
z.B. Online-Gamer, Chatroom- oder Netzwerk-Teilnehmer, Anzeigenerstatter, Polizei- und Justiz-Personal
- **Online-Experimente**
z.B. sog. Honeypotstudien (M.Dornseif); Simulation von delinquentem Verhalten in virtuellen Welten (A.Schultz)
- **Teilnehmende und nicht-teilnehmende Beobachtungsverfahren in Internet-Communities**
z.B. bei LAN-Partys, (W. Vogelgesang/ Uni Trier)
- **Computergestützte Inhaltsanalysen**
von frei zugänglichen digitalen Texten im Netz wie z.B.: Online-Medientexte; digitale Texte von Parlamenten, Parteien, Behörden, Interessengruppen, Bloggern etc.
- **Sonstige nicht-reaktive Messverfahren**
wie z.B. Logfile-Analysen (siehe Humboldt-Uni Berlin)

Es bleibt viel zu tun !

- Sowohl für die Präventionspraxis als auch für die Forschung !

• **Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit !**



- Dr. rer.pol. Werner Rüter
<http://www.wruether.de>
wruether@jura.uni-bonn.de